

Zudem waren in jenen Zeiten die Ströme und Gewässer noch nicht regulirt; nicht selten war es der Fall, daß durch Ueberschwemmungen eine ganze Ernte nicht nur vernichtet, sondern so große Strecken urbaren Landes hinweggerissen wurden, daß es die Ackerbauer fast gereute, weiter zu planiren. — Sodann bestand bis in die späteren Jahrhunderte des Mittelalters ein so auffallendes Mißverhältniß zwischen Ackerbau und Viehzucht, daß wir nach heutzutage allgemein gültigen landwirthschaftlichen Grundsätzen nicht wohl zu begreifen vermögen, wie man das Eine mit dem Anderen aushalten konnte. Die Ursache, daß die Viehzucht, besonders die Schweinezucht, vorherrschend war, lag eben als Wechselbeziehung in den unverhältnißmäßig großen Waldungen und den geringen Strecken bebauten Landes. Das Vieh, besonders die Schweine, wurden zur Eichelmast in die Wälder getrieben, und es gab Klöster, die Heerden von tausend und mehr Schweinen besaßen *).

Aber wir gehen weiter und finden fernere Gründe für den unzulänglichen Getreidebau und Folge dessen für den häu-

(Schmeller, bayer. Wörterbuch, 1r Thl. 458); — Gerhardsgereuth, Dorf bei Schleusingen in Thüringen, kommt als Gerhartisgirute (d. h. ein von Gerhard urbar gemachter Waldboden) schon um 1181 vor. (Herzog, Thüringer Wald. Magdeb. 1832. S. 105.) Ortsnamen, auf „reut“ endigend, kommen besonders in der oberen Pfalz und in Franken vor, einige davon auf „rieth“ endigend. Verwandt oder gleichen Ursprunges ist das in Mitteldeutschland oft als Gemeindegewiese vorkommende Wort „Ried, Rieth“, z. B. bei Erfurt das Andreas-, Johannis-Rieth u. s. w. Auch in Altbayern kommt Ried oft vor. In dem geschichtlichen Ueberblick über den Naturalzehend und dessen Schädlichkeit ic. von 1802 wird p. 33 zwischen Reut und Ried der Unterschied behauptet, daß jenes „einen vom Holz abgereuteten (ausgerodeten) Grund, der bloß mit der Haue gehackt und nur einmal angebaut, sodann wieder zum Holzansflug oder Anwachs liegen gelassen werde, — letzteres (Ried) aber einen Grund bedeute, der wegen Stöcken oder Steinen, oder wegen Steile ohne Pflug bloß mit der Haue bearbeitet und fast jährlich bebaut werde. (Vergl. Hazzi's Statist. von Bayern. IV. p. 226). — Es ist endlich gleichbedeutend mit dem bereits oben gedachten „rode“, welches wir in den Orten Bleicherode, Werningerode, Brotterode, Martinrode u. s. w. in Thüringen und auf dem Harz häufig antreffen. — Das Gereutmad ist eine Waldwiese.

*) Ausführlicheres in dieser Beziehung ist zu finden in Berlepsch, Chronik vom Metzgergewerk. St. Gallen. Preis 54 kr.